

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 39. Dienstag, den 8. Februar 1825.

An die Bildsäule Luthers *).

Ich kann den heil'gen Unmuth nicht verschmerzen;

Was hat die Welt von diesem Bild Gewinn?
O Held! sie rissen dich aus ihren Herzen,
Und stellten dich vor ihre Augen hin!

Wo ist dein Glaube, der das Joch gebrochen,
Und frei und kühn den großen Feind bekriegt,
Wo ist die Kraft, mit welcher du gesprochen,
Wo die Vernunft, mit welcher du gesiegt?

Ach nichts! ach nichts ist unsrer Zeit geblieben,
Das Große hat bei uns nicht Ruh und Rast;
Denn was noch göttlich spricht, das wird vertrieben,

Und was noch denkt, wie du, das wird gehaßt.

Die Wahrheit flieht mit klagender Geberde
Den dunkeln Ost und sucht im fernen West
Sich ein Asyl auf einer neuen Erde,
Wohl wird verlassen, wer sich selbst verläßt. —

Und abermals umbraust uns das Gewitter,
Worin der große Feind verborgen ist,
Doch jeho bist du Erz, und sinkst in Splitter,
Herab vom Strahl des argen Antichrist.

*) Aus Wilhelm Meinholds Gedichten. Greifswalde bei Koch. 1824.

Und braune Männer werden einstens weilen
Vor deinem Torso und die Schrift besehn,

Wie wir jetzt sinnend vor den Trümmersäulen
Persepolis und Pasargada's stehn.

Was lächelt ihr des Dichters Traumgesichte,
Der dem Verhängniß euch verfallen sieht?
O eitle Thoren! Fraget die Geschichte,
Ob je ein Volk auf Erden es vermied?

Sank nicht die Herrlichkeit des Indus nieder,
Und ist Aegyptos reiche Flur nicht stumm?
Nie kehrt die Majestät Karthago's wieder,
Und nie das starke Volk von Latium!

Wie der Triumphgesang in stolzen Tönen
Umjauchzte das erhabne Capitol,
Da hört man jeho fromme Seufzer stöhnen,
Da kniet das Volk der Welt vor dem Idol!

So sinkt dahin im flücht'gen Tanz der Horen
So Heldenruhm, als Völkerherrlichkeit —
Denn was da lebt, das hat die Zeit geboren,
Und das vertilgt auch wiederum die Zeit.

Und selbst die schönste That hat ihre Gränzen;
Denn Staub nur bleibt der Mensch dem großen Geist,

Der heut ihn noch in seiner Sonne glänzen
Und morgen glanzlos niederfallen heißt.

Dr. X. Fesl, Berleger. — Ernst Müller, Redakteur.